

# Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke  
Nagold, Freudenstadt und Horb.

Im Verlag der Wischer'schen Buchdruckerei.

Nro. 103. Freitag den 25. December 1829.

Verfügungen der Königlichen Bezirks-  
Behörden.

Oberamt Nagold.

Nagold. Die sämtlichen Ortsvor-  
sitzer werden von der, am 17. Februar  
künftigen Jahrs, Vormittags 9 Uhr, zu  
Horb Stadt habenden Regulirung des Be-  
schälwesens, unter der Anweisung zu zei-  
tiger Einsendung der Beschälregister, in  
Kenntniß gesetzt.

Den 17. December 1829.

R. Oberamt.  
Engel.

Horb. [Gläubiger- und Schuld-  
ner-Aufruf.] Um über den Vermö-  
gens- und Schuldenstand des kürzlich  
verstorbenen hiesigen Kaplans Anton  
Hartmann, Gewisheit zu erhalten,  
werden dessen etwaige Gläubiger und  
Schuldner aufgefordert, ihre Forde-  
rungen und Schuldigkeiten an dessen  
Verlassenschafts-Masse der unterzeich-  
neten Stelle, innerhalb 30 Tagen,  
beweislich anzuzeigen, nach deren Ab-  
schluß mit Erledigung dieser Theilungs-

Sache ohne längeren Aufschub vorge-  
fahren werden wird.

Den 19. Decbr. 1829.

Aus Auftrag  
des R. Oberamtsgerichts,  
Gerichts-Notariat.  
Bazlen.

Egenhausen. [Heu-Verkauf.]  
Die Gemeinde Egenhausen verkauft  
aus der dortigen Zehnt-Scheuer un-  
gefähr 6 Wannen Heu von recht gu-  
ter Qualität, an den Meistbietenden,  
und ladet die Kaufs-Lustige auf Mon-  
tag den 4ten Januar 1830 hiezu ein.

Den 24. Decbr. 1829.

Schultheißenamt.  
Bürkle.

~~~~~  
Auseramtliche Gegenstände.

Nagold. [Walf-, Dehl-, Reib-  
und Sägmühle-Verkauf.] Aus der  
Verlassenschaft des Matthäus Geyor  
allhier, wird die Hälfte an einem zwei-  
stöckigten Bohuhaus mit 2 Wohnun-  
gen, eine eingerichtete Tuchmacher- und

Weißgerber- Walkmühle, die Hälfte an einer Worgreibe-, Dehl- und Sägmühle, die Hälfte an einer 1stodigen Scheuer, die Hälfte an einer Tuchmacher- Rahme, wie auch 1 Morgen  $3\frac{1}{2}$  Viertel 12 Ruthen Baum-, Wurz- und Gras- Garten, (welcher jährlich 23 kr. zinst) an den Meistbietenden verkauft.

Die Kaufs-Lustige wollen sich bis Montag den 28sten d. M. bei Gottlieb Günther, Biersieder, Abends 5 Uhr einfinden.

Den 23. Decbr. 1829.

Stadtrath Käufer.

Altensaug. [Concert.] Samstag den 26. Decbr. ist musikalische Abend-Unterhaltung auf dem Rathhause. Der Anfang ist nach 3 Uhr. Zur gefälligen Theilnahme werden die Freunde der Musik in der Stadt und Umgegend eingeladen von

Henßler.

Schuller.

Garrweiler, Oberamts Rathgold. Bei mir liegen 160 fl. Pflegs-Geld gegen 3fache gerichtliche Versicherung, zum Ausleihen parat.

Schultheiß Traub.

Ragold. [Geld auszuleihen.] Es liegen bei Unterzeichnetem gegen die gesetzliche Versicherung 200 fl. Pflegschafts-Geld zum Ausleihen parat.

Den 15. Decbr. 1829.

Heller,

Färbermeister.

### Gelegenheit,

die Kenntniß des Wissenswürdigsten aus der Sternkunde zu erlangen.

Es befinden sich hier 6 Liebhaber zu Bode's Anleitung zur Kenntniß des gestirnten Himmels, 9te Auflage, mit vielen Abbildungen.

Der Verfasser sagt in der Vorrede zu der 4ten Auflage u. a. „Ich widme dieses Buch allen denjenigen, welche für die Werke der Natur, wodurch sich der Schöpfer so groß gezeigt, noch einiges Gefühl haben, und zu edel denken, um ihre Kenntnisse bloß auf das einzuschränken, was auf ihre irdischen Bequemlichkeiten die nächste Beziehung hat.“

In der That eröffnet dieses Buch einen unermesslichen Schauplatz, und erweitert die menschlichen Begriffe von der Schöpfung bis an das Unendliche. Es fordert keine mathematische Vorkenntnisse und Instrumente, ist also für jeden Leser brauchbar, der nicht ganz ohne Bildung ist. Manches von dem, was es giebt, kann im bürgerlichen Leben benützt werden, z. B. die Tafeln über die Erscheinung der vorzüglichsten Sterne, ihren Durchgang durch den Meridian, Auf- und Untergang, woraus die Zeit (Stunde und Minuten) der Nacht ohne alle Rechnung gefunden werden kann, so bald man diese Sterne kennt, wozu die beigegebenen Karten behülflich sind. Durch andere Tafeln und populäre Anweisungen lehrt es mittelst einer sehr leichten Rechnung den Auf- und Untergang der Sonne, des Mondes und die Verter der Planeten am Himmel für jeden Tag zu finden.

Jeder Liebhaber bekommt das Buch 1 Monat lang zum Benützen; dann wird es versteigert, und der Erlös getheilt.

Würden sich noch mehrere Liebhaber an obige anschließen, so könnten auch

„Bode's Erläuterungen der Sternkunde, ein ebenfalls klassisches Werk angeschafft werden. Jedes dieser Werke kostet ungefähr 10 fl. Gesezt, es fänden sich noch 5 Liebhaber, so würde jeder sich einen edeln Genuß für etwa 1 fl. verschaffen, da aus beiden Werken wenigstens 9 fl. nach der Circulation erlöst werden dürften.

Der Unterzeichnete wird indeß bis das 1te Werk hier ankommt und gebunden ist, „Helmuths Anleitung zur Kenntniß des „großen Weltbaus für Frauenzimmer“ als Einleitung unentgeltlich in Circulation setzen, und auch von einem Astronomen ganz populäre und für die ersten Elemente der Sternkunde eingerichtete handschriftliche Mittheilungen folgen lassen.  
Magold, den 17. Decbr. 1829.

Kittel, Schullehrer.

### Das Christgeschenk.

Ich hätte das Meiste in der Stadt besorgt. Ich war länger aufgehalten worden, als ich gestaubt; und da der Abend zwar kalt, aber fern und schneebell war, auch ein durch lange Jahre verbliebenes, doch noch immer liebliches Bild kindlicher Christmarks-Freuden in mir aufbäumerte: so gieng ich auf diesen Markt, nicht so wohl den aufgeschmückten Kinderschaß, als die hochbeglückten Kinder vor diesem zu sehen.

An der 3ten oder 4ten Bude stand ein Weib in mittleren Jahren, ein kleines Mädchen auf dem Arm, einen etwa 6jährigen Knaben an der Hand; neben ihm ein 8jähriges Mädchen, das sich, unter der kleinern Schwester und dem Mutterarm stehend, an die Schürze der Frau hielt, um nicht weggedrängt zu werden; und in schon leckerer Mithe ein Knabe von 10 Jahren, der schnell bald da, bald dort sich einschob, und da zurückgehalten werden mußte, wenn ihn seine Lebhaftigkeit trieb, dies oder jenes Stück des bunten Krans anzugreifen. Die Kinder waren, alle wohlgebildet; sie zogen mich aber mehr durch Merkmale großer Gemüthsverschiedenheit an. Das kleinste sah noch nichts, als Lichter und Goldiges, lastete nur vor Freude: „Ei ei!“ Häuslich dazu mit den Händchen und stieß zwischen durch einen Kreisch des Entzückens aus. Der jüngere Knabe war ein blondlockiger Leichtfuß, der mit seiner Achsamkeit, wie mit seinen Aumerkungen und Freudenprüchen, die ihm unaußsprechlich über die Lippen flossen, von einem

zum Andern übersprang. Eines um das andere vergaß.

Das ältere Mädchen schien sein Gegenbild, ihren großen schwarzblau leuchtenden, stets weit geöffneten Augen, in die sich schon recht tief seihen ließ, hefteten lang auf jedem Gegenstande, der sie einmal anzog; sie sprach selten, bewegte sich äußerlich wenig, und erdihete doch oft vor innerer Bewegung. Eine blühende Gesichtsfarbe und eine vollkräftige, ebenmäßige Gestalt nahmen noch mehr für das Kind ein. Der Älteste war ein sinnlich, lebhafter tüchtiger Junge, dessen vorlaut derben Späße und gemeine Herzensergießungen ankündigten, die Welt der Geister habe sich von ihm nicht eben viel, desto mehr aber die Welt der Körper zu versprechen.

Indem ich diese Sythen zu einer Charakteristik der Kinder aus ihrem Publick zusammenbuchstabierte, war es dem Lockenkopf gelungen, der mütterlichen Wachsamkeit einen Augenblick zu entweichen, und dem bleiernen, bunt angefrischeneu Fisch, der auf einem Stife, inmitten eines Würfelbretts aufgerichtet stand, einen, derben Treß zu geben, so daß er rasch umließ, und endlich auf der Zahl 9 stehen blieb. „Ei, Mutter Mutter! rief der Knabe in der Uebereilung des Entzückens sich selbst verrathend, ich habe keine Null, und bald den großen Gewinn!“ Die Mutter zog ihn schnell zurück, um den Verkäufer nicht zu erzürnen; und der Knabe, des Verweises nicht achtend, fuhr mit gleichem Entzücken heraus, „O das mücht ich haben! O Mutter, Mutter! nur das!“ — „Hab' ich's euch nicht gesagt ihr sollt mich nicht quälen? und wers thut, der müße nach Hause? und daß alle die Sachen nur für die reichen Leute zu kaufen seyen, aber für die Armen zum Ansehen?“

Diese, ohne allen innern Aufseiden, wie viel mehr ohne Neid gesprochenen Worte, und der vorbittende, zur Mutter aufgeschlagene Blick aus den großen Augen meines schweigenden Lieblings, drangen mir tief in die Seele, und ich mußte an mich halten, um nicht durch ein unbedachtes Geschenk die Kinder der gewiß heilsamen Lektionen aus hoher Schule zu entziehen, die ihnen die Mutter, ohne es zu ahnen, auf diesem Lustgange gab.

Sind diese alle Ihre Kinder? fragte ich die Frau. Alle, bis auf Sappien — diese da! war die Antwort. Die haben wir zu uns genommen. Ihre Mutter war meine Schwägerin, die Eltern starben vor 3 Jahren kurz nach einander, und hinterließen nichts. Da ließen wir das Mädchen denn in Gottes Namen bei uns bleiben.

So arm! 3 Kinder! Und eins dazu genommen in Gottes Namen! Das hältere schön in meiner Seele nach. Ich gieng — und unbedenkt, wie ich glaube — der Mutter durch alle Buden nach, und achtete für jedes Kind etwas,

swürdig.  
nde zu

haber zu  
kenntniß  
9te Auf-  
nungen.“  
Borrede zu  
vidme die-  
welche für  
ch sich der  
och einiges  
enken, um  
anzufchrän-  
bequemlich.  
at.“

Das Buch ei-  
und er-  
von der  
liche. Es  
kenntnisse  
eden Leser  
e Bildung  
es giebt,  
hätzt wer-  
die Erschei-  
ne, ihren  
Auf- und  
tunde und  
Rechnung  
man diese  
benen Kar-  
ere Tafeln  
et es mit-  
nung den  
anne, des  
neten am  
en.

Das Buch  
dann wird  
theilt.  
Liebhaber  
nten auch

Das ihm besonders zu gefallen schien. Dann folgte ich ihnen von weitem in das enge Gäßchen an das kleine Haus, wo sie im Erdgeschöß wohnten; und da am benachbarten Hause eine alte Frau stand, fragte ich diese, wer meine Leute wären. Zu dem, was ich schon wußte, erfuhr ich, außer Gleichgültigem nur, der Mann war, ein Sammetmacher; ein stiller, ehrlicher, fleißiger Mann. Ich bat die Alte, mir ihn herauszurufen, und sie that's gern. Ich bedeutete den Mann, und bat ihn, mit mir zu kommen, die Kleinigkeiten, die ich für seine Kinder kaufen würde, heimzutragen und sie diesen den morgenden Christ-Abend zu bescheeren.

Der Mann mochte eben nicht viel Gütiges von seinen Mitmenschen erfahren haben; es kostete Mühe, mein Vorhaben ihm glaublich zu machen, bis sich hernach, indem er den Kopf noch verwundert schüttelte, seine Miene freudig aufthat. Aber Frau und Kinder dürfen nichts merken, sagte ich; nicht eher, bis alles aufgesetzt ist und die Lichter brennen. „Lassen Sie mich nur machen, erwiderte er, noch immer kypffschüttelnd, und nun besser lächelnd: „Ich komme gleich wieder.“ Er gieng hinein. Ich höre vor der Thür, wie er mit erhabener Stimme, doch gleichmüthigem Tone sagte: ihr habt mir den Mund wässern gemacht; ich will doch auch einmal gehen und die hübschen Sachen sehen! — Wie? Du? rief die Frau verwundert; und die Kinder jauchzten vor Freude, daß der Vater auch sehen werde, was ihnen so viel Vergnügen machte.

Sie empfahlen ihm verschiedene Kleinigkeiten zur besonderer Beachtung, und freudig erkannte ich, außer dem allerortrefflichsten Fisch, noch Einiges, was ich schon für sie bestimmt hatte.

Wir giengen dann; wir kauften ein, wir trugen heim — ach für so wenige Thaler! Die Herrlichkeiten wurden leise in einer finstern Kammer des Hofes verborgen. Der Mann war nicht von vielen Worten; aber aus erfrischten Augen und hastigen Bewegungen sprach innige Freude. „Nur Eins versprechen Sie mir noch, sagte er, daß Sie morgen zur Bescheerung kommen.“ „Werde ich aber die Kinder nicht stören? O, vor Freude denken die nicht an Sie! Wie gern versprach ich's; wie gern kam ich!“

Mutter und Kinder wurden am Christ-Abend hinaus in das dunkle Vorhaus gesperrt, bis der Vater in der Stube seine Gaben aufgelegt, und durch helle Beleuchtung geschmückt hatte: wenige von der Mutter in Nächten vergoldete Früchte, und für jedes das Nöthigste zur Winterkleidung. „Sie hätten das ohnehin bekommen müssen; aber so würd' ihnen viel lieber, und sie hätten mehr darauf! sagte der Mann. Die doppelte Sehnsucht der Ausgesperrten versuchte Alles, den Vater zu treiben; endlich war dieser

fertig, und die Thür ward mit Eins weit aufgerissen, daß der blendende Schein auf bisheriges Dunkel um so mehr die Augen reizte. O des Jubels! o der Liebe, womit Eins um das Andere an Vater, an Mutter hinauf kletterte, und dann wieder zu den ärmlichen Gaben flog! In meinen Winkel gedrückt, unbeachtet von den Glücklichen, drang es mir so heiß zum Herzen, daß es selbst über die Lippen wollte: „Wie sich das freut! Wie sich das liebt!“ Und meine Thränen flossen.

Als das Entzücken zu verdampfen begann, als die Häubchen der Mädchen, die Täckchen der Knaben anversucht, und über herrlich besunden waren, klopfte der Vater auf den Tisch, und sagte: nun denke auch an den lieben Gott, und an das neugeborne Kind, durch das ihr dieß und alles Gute habt!

Mutter, du hast sie überhört: sie wissen doch das Lied! — „Alle!“ — Und die Kinder traten um den Tisch, falteten still die Hände über die Brust u. Vater u. Mutter sangen mit ihnen Luthers: „Gelobet seyst du, Jesu Christ, der du Mensch geboren bist,“ und die Mutter legte auch der Kleinen auf ihrem Arm die Händchen in einander. Während des Gesanges löbete sich mild auf, was vorhin meine Freude getrübt hatte. Ja wohl, begann hernach der Vater von neuem, ja wohl, das hat er alles nur gethan, seine große Liebe zu zeigen an! Aber Kinder, er thut noch mehr der gute, treue Gott! Er läßt den Baum nicht nur Früchte tragen, sondern im Frühling auch schön blühen: und das war uns doch nicht nöthig! So macht ers auch mit euch! Das hat er ihr nöthig; aber seht, er hat euch auch bescheert, was nicht nöthig war: — und damit öffnete er die Kammerthür, wo noch viel glänzender beleuchtet, meine kleinen Gaben aufgestellt waren. Ein Schrei der Knaben verkündigte das Entzücken, das sie überraschte; mein schüchternes Blauauge umschlang die Füße der Mutter, das Gesicht in ihren Kleidern verbergend! — Ich kann nicht weiter schildern; ich konnte auch nicht länger bleiben, sondern entschlüpfte hinaus unter Gottes Sternbesäetes Himmelsgewölb, und in mir rief's immer und immer wieder: „O des Segens, des reichen, vollgehaltigen Segens der Armuth!“ O du treuer, liebevoller Vater, der du alle deine Kinder, wenn sie gut sind, einander gleich stellst, und dem, der wenig empfangen konnte, an beglückendem Gefühl für dies sein Weniges zulegst! Öffne doch allen Armen das für das Auge, und allen Reichen dafür das Herz, damit sie mit einander, jedes zufrieden, gläubig, dankbar und froh die ihnen zugewiesene kurze Lebensbahn hinwalle, bis du, wie mich die unschuldigen Kinder vorsangen, uns führest in dein Himmelreich und machst uns deinen Engeln gleich.“ —

[Im Lamm.]